



DRESDNER  
PHILHARMONIE

2. AUSSERORDENTLICHES KONZERT 1994/95



## 2. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Freitag, den 4. November 1994, 19.30 Uhr  
Sonnabend, den 5. November 1994, 11.00 Uhr  
Festsaal des Kulturpalastes Dresden



# DRESDNER PHILHARMONIE

*Dirigent:* Michel Plasson  
*Solisten:* Camillo Radicke, Klavier  
Claudius Tanski, Klavier  
*Orgel:* Hansjürgen Scholze

UDO ZIMMERMANN (geb. 1943)

Dans la marche (Unterwegs) - Hommage à Witold Lutosławski für  
Orchester (1994)

Adagissimo molto - largamente cantabile - alla marcia - largamente cantabile -  
come un grande lamento

Auftragswerk anlässlich des 125-jährigen Bestehens der Dresdner Philharmonie  
im Jahre 1995

Uraufführung

FRANCIS POULENC (1899 - 1963)

Konzert für zwei Klaviere und Orchester d-Moll

Allegro ma non troppo  
Larghetto  
Finale (Allegro molto)

PAUSE

CAMILLE SAINT-SAËNS (1835 - 1921)

Sinfonie Nr. 3 c-Moll op. 78 (Orgel-Sinfonie)

Adagio - Allegro moderato / Poco Adagio  
Allegro moderato - Presto / Maestoso - Allegro



Das Konzert wird vom MDR Kultur aufgezeichnet und  
am 27. November 1994, 19.30 Uhr, übertragen.



*Michel Plasson beendete vor wenigen Tagen eine Österreich-Italien-Tournee mit den Dresdner Philharmonikern*

4

**Michel Plasson**, einer Pariser Musikerfamilie entstammend, studierte am Konservatorium seiner Heimatstadt zunächst Klavier bei Lazare Lévy, später Schlagzeug und Dirigieren und schloß sein Studium mit einem ersten Preis ab. 1962 gewann er den ersten Preis des Dirigentenwettbewerbes von Besançon und arbeitete anschließend in den USA mit Dirigenten wie Erich Leinsdorf, Pierre Monteux und Leopold Stokowski zusammen. 1965 wurde er Generalmusikdirektor in Metz und 1968 Chefdirigent des Orchestre National du Capitole in Toulouse. Gleichzeitig hatte er von 1968 bis 1983 die GMD-Position an der Oper in Toulouse inne.

Mit dem Orchestre National du Capitole de Toulouse unternahm der Künstler zahlreiche Tourneen durch Europa, Nord- und Südamerika, gastierte bei internationalen Festspielen und produzierte, zum Teil unter Mitwirkung großer Sängerpersönlichkeiten wie Mirella Freni, Hildegard Behrens, Teresa Berganza, Nicolai Gedda, José Carreras, Jessye Norman u. a., viele Schallplatten-aufnahmen bei CBS und EMI, die mehrfach internationale Preise erhielten. Desweiteren hat Michel Plasson einen Vertrag bei der Deutschen Grammophon Gesell-

schaft unterzeichnet. Er ist immer wieder Gast führender Opernhäuser und Orchester in Paris, Berlin, London, New York, Wien, München, Zürich, Rom, Washington, Chicago, Montreal, Tokio, San Francisco, Genf usw. Mit dem 1. Philharmonischen Konzert dieser Spielzeit am 3. und 4. September gab Michel Plasson sein Antrittskonzert als neuer Chefdirigent der Dresdner Philharmonie, nachdem er gastweise bereits seit 1992 - auch auf Tourneen nach Südamerika und in die Türkei - mit dem Orchester musiziert und Schallplatten eingespielt hat. Gerade kehrte er mit den Philharmonikern von einer Italien-Österreich-Tournee zurück.

**Camillo Radicke**, 1963 in Dresden geboren, erhielt seine musikalische Ausbildung in seiner Heimatstadt: seit 1969 an der Landesmusikschule bei Regina Metzner, seit 1975 an der Spezialschule für Musik und seit 1981 an der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ bei den Professoren Amadeus Webersinke und Arkadi Zenziper (seit 1988 in der Meisterklasse). Nachdem er bereits mehrere Preise und Diplome bei nationalen und internationalen Kinder- und Jugendwettbewerben erhalten hatte, gewann er 1989 den 3. Preis und zwei Sonderpreise beim 3. Europäischen Chopin-Wettbewerb in Darmstadt, 1991 den 1. Preis beim 5. Internationalen Chopin-Wettbewerb in Palma de Mallorca, 1992 den 1. Preis beim Internationalen Klavierwettbewerb „Maria Callas“ in Athen und den 1. Preis beim 43. Internationalen Klavierwettbewerb „G. B. Viotti“ in Vercelli. Der junge Künstler konzertierte mit Orchestern, in Klavierabenden und

als Liedbegleiter in Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Österreich, Polen, Spanien, Italien, Griechenland, Holland, der Tschechischen Republik und in Israel. Zu Rundfunkaufnahmen wurde er von deutschen und polnischen Sendern eingeladen. Er ist Vorstandsmitglied der Deutschen Chopin-Gesellschaft e. V. Mit den Dresdner Philharmonikern konzertierte er erstmalig 1993.



Camillo Radicke



Claudius Tanski

**Claudius Tanski**, geboren im Jahre 1959 in Essen, erhielt seine Klavierausbildung an der Folkwanghochschule in Essen. Nach dem Konzertexamen 1978 führten ihn weitere Studien an die Hochschulen in Salzburg, Wien und München (Liedbegleitung und Dirigieren). Verschiedene Meisterkurse begründeten eine regelmäßige musikalische Arbeit mit Alfred Brendel in London. Seit 1987 lebt Claudius Tanski in Salzburg und unterrichtet am dortigen „Mozarteum“. Für das deutsche Fernsehen (ARD) gestaltete er mehrere Komponistenporträts (Julius Reubke, Felix Draeseke, Ferruccio Busoni). Die parallel produzierten CDs erhielten zweimal

den „Preis der Deutschen Schallplattenkritik“ (1989 und 1992). Mehrere bedeutende Auszeichnungen und internationale Preise begleiten die künstlerische Laufbahn Tanskis. Neben den Schallplattenpreisen erhielt er zuletzt den Kunstförderpreis des Landes Nordrhein-Westfalen.

Während der letzten Zeit seines Studiums an der Dresdner Musikhochschule hat sich **Udo Zimmermann** in den mittsechziger Jahren weit der Musik Witold Lutosławskis geöffnet. Ihn zog die Verbindung von Kalkül und Sensibilität an. Auch gab Lutosławskis kontrollierte Aleatorik Anregung, die Delegierung von Freiheiten an den Spieler; hier hielt sich Zimmermann aber eher zurück, nach einer kurzen Phase des Ausprobierens entschied er sich grundsätzlich für eine strenge Notierung. Immerhin zeigen Werke wie die Musik für Streicher 1968 und die Barlach-Reflexionen „Sieh, meine Augen“ (1970) eine Annäherung auch auf dem Gebiet der Aleatorik. Wichtiger war und blieb der konzeptionelle Einfluß. Die Einfühlung in Lutosławskis Gedankengänge beweist sich auch an der Interpretation. Oft nimmt der Dirigent Udo Zimmermann Musik von Lutosławski in seine Programme auf - und versteht es, sie zum Erlebnis werden zu lassen.

Bis in sein hohes Lebensalter hinein hat sich Lutosławski Schaffenskraft, Sinn für Innovation und Wandlungsfähigkeit bewahren können; am 7. Februar 1994 ist er, im Alter von 81 Jahren, verstorben. Es drängte Udo Zimmermann, ihm eine musikalische Gedenkstele zu widmen. Ein weiterer Anlaß kam hinzu. Für ihr 125-jähriges Jubiläum wünschte sich die Dresdner Philharmonie eine kompositorische Gabe. Sie sprach Udo Zimmer-

mann an, Dresdner von Geburt und durch die Stadt von Kind auf - er war Mitglied des Kreuzchores - künstlerisch geprägt. Nach fünf Jahren Pause - er hat sich in der Zeit ganz auf seine Arbeit als Leipziger Opernintendant, Direktor des Dresdner Zentrums für zeitgenössische Musik und als Dirigent konzentriert - griff er wieder zur Notenfeder. Es entstand ein Bekenntniswerk zu dem großen polnischen Vorbild und zugleich zu einem Kleinod sächsischer Musikkultur.

„**Dans la marche**“ wurde - wie fast alle Instrumentalmusik Udo Zimmermanns - durch einen Text angeregt. Daß Zimmermann auf französische Dichtung zurückgriff, mag ebenfalls eine Verbeugung vor Lutosławski sein, der frankophil gerichtet war und mit Vorliebe französische Poesie - Henri Michaux, Jean-François Chabrun, Robert Desnos - vertonte. In den Gedichten von René Char (1907-1988), auf die Zimmermann stieß, fand er aber auch eigene Positionen angesprochen. Schon in den achtziger Jahren hat Zimmermann als sein

*"Dans la marche" entstand als Auftragswerk zum 125-jährigen Jubiläum der Dresdner Philharmonie*

**Ihr Instrument in guten Händen !**

**JOACHIM ZIMMERMANN**

Wasasträße 16 · 01219 Dresden-Strehlen  
Telefon (03 51) 476 33 55

zu erreichen mit:

S-Bahn: Bahnhof Strehlen

Straßenbahn: Wasaplatz Nr. 9/13

Bus: Wasaplatz Nr. 75/89 und 61/93

**GEIGENBAUMEISTER IN DRESDEN**

7

„... das ist die  
... die ...  
...  
...  
...“

Udo Zimmermanns  
Werk erlebte  
bereits fünf Vorauf-  
führungen wäh-  
rend der jüngsten  
Italien-Österreich-  
Tournee der Dresd-  
ner Philharmonie



Credo die Beschwörung des „erkennenden Herzens“ bezeichnet; für René Char erfährt - seinem Exegeten Horst Wernicke nach - das menschliche Herz „die plötzliche Entdeckung, den Blitz“; Char sieht im Herzen einen „Garbenbinder“, der die Gegensätze vereint. Auch in der Wertschätzung des Traums und des Unbewußten kann sich Udo Zimmermann bei René Char bestätigt sehen. Chars Dichtung wurzelt in der Poetik des Surrealismus.

Udo Zimmermann hatte sich 1982 in dem für die Salzburger Festspiele entstandenen Orchesterstück „Songerie“, das auf einen Text von Eugène Ionesco zurückgeht, in einen „Tagtraum“ versenkt. Die meditative Haltung, die er schon 1976 in seinem „Psalm der Nacht“ nach Nelly Sachs eingenommen hatte, ist

hier zum Grundprinzip - auch zum strukturellen - geworden. Seither hat er diesen Weg nach vielen Seiten hin, immer wieder durch neue Beobachtungen überraschend, ausgesprochen. Auch „Dans la marche“ ist Fortführung und Neuansatz zugleich. Nach René Char ist Dichtung immer „Dans la marche“, unterwegs, ins noch „Unsagbare“; sie bedeutet ihm „das Überhirn der Tat“ - Tat ist blind, aber Dichtung sieht. Mutatis mutandis, ist es auf die Musik zu übertragen - Udo Zimmermanns Musik.

„Dans la marche“ beginnt, als würde ein Film in eine dunkle Landschaft einblenden. Die tiefen Instrumentenregister finden zu einer Klangfläche zusammen. Fast unmerklich, setzt darin Belebung ein; schon die ersten Takte zeigen an: „wie ein fernes Rufen“. In eigentlicher Bewegung gerät die Musik aber erst durch eine barockisierende Invention der Flöten und Harfe. Nach und nach gesellen sich mehr und mehr Instrumente dazu, so daß schließlich ein dichtes klangliches Netz entsteht. Gleichwohl wirkt dies nie statisch; alles scheint schier endlos dahinzufließen. Im Verlauf dröselte sich das Netz quasi auf, aber es wird kein „schlüssiger“ Schluß gefunden; die Entwicklung bricht einfach ab, so, als würde der Tonarm von einer Schallplatte abgehoben.

Aus dem Klanggewebe schält sich außer den „fernen Rufen“ (Blasinstrumente) der Cantus firmus eines Chorals heraus. Dies ist kein getreu-



es Zitat; sehr wohl wird aber der Intonationsfond von Choralweisen zitiert. Hingegen ist im Figurenspiel des Klanggewebes ein Eigenzitat zu entdecken, eine Anspielung auf das „Kinderlied“ aus der Geschwister-Scholl-Oper „Weiße Rose“. So drückt sich hier, versteckt, eine ethische, sogar politische Ortung aus. Der Schlußteil ist mit „come un grande lamento“ überschrieben - was wiederum einen inhaltlichen Fingerzeig gibt; denn so lautet der Titel einer dem Andenken García Lorcas, des von der Falange erschossenen spanischen Dichters, gewidmeten Sinfonie Udo Zimmermanns. In „Dans la marche“ ist dies eine einzige große Klage, mehr noch: ein Aufschrei. Die Geigen spielen, in breiten Werten, den „Kopf“ der Choralweise aus dem Mittelteil. Es gibt keine Befriedung. Der Klang bäumt sich auf; hinein

schlagen unregelmäßig Rhythmen. Plötzlich brechen sie ab - als würde der Puls aussetzen.

Udo Zimmermanns Trauermusik im Gedenken an Witold Lutosławski hat den Gestus eines Rituals und ist streng formalisiert. Bei aller Leidenschaft drücken sich die Affekte gebündelt aus. Das musikalische Material ist bis in die Details hinein durchstrukturiert; der dramaturgische Plan umschließt das klangliche Atom wie die Großarchitektur. Auch von der Farbgebung her wird auf eine Bündelung geachtet - die Instrumentation hält sich an die Registriertechnik der Orgel. Dem Klangbild sind archaisierende Züge eingemischt - das „Unterwegs“-Sein schließt allemal Erinnerungen an die Herkunft ein.

„Dans la marche“ von Udo Zimmermann läßt sich auch auf seine Situation als Komponist übertragen. Er ist „unterwegs“, bewahrt dabei die Lehren des bisherigen Weges und scheut doch nicht vor Abbiegungen, Umschwüngen zurück. Derzeit komponiert er an seiner siebenten Oper „Gantenbein“ nach dem Roman von Max Frisch. Dies ist ein heiterer Stoff; gleichwohl werden die Erfahrungen auch der Tragik darin aufgehoben sein. „Dans la marche“ heißt ein Vorwärtsgen ins Unbekannte, gerüstet mit Erkenntnis aus Vergangenheit und Gegenwart.

Fritz Hennenberg

*Spieldauer:*  
ca. 14 Minuten

## MUSIKALIEN- UND BUCHHANDLUNG

Grüne Straße 32 · 01067 Dresden  
Tel 495 20 28 · Fax 495 20 28  
in der Dresdner Musikhochschule  
„Carl-Maria von Weber“



*Musikpavillon*

Manfred Schlechte

Noten · Musikbücher · Tonträger  
Instrumente · Zubehör  
Kunsthistorik · Belletristik · Kinderbücher

## Fragmente aus „Dans la marche“ von René Char

(aus dem Französischen von Johannes Hübner und Lothar Klünner), die dem Werk von Udo Zimmermann vorangestellt sind.

Jene unablässigen, phosphoreszierenden Spuren des Todes,  
die uns anhaften:

in den Augen derer, die wir lieben,  
lesen wir sie und wünschen doch nicht,  
sie ihnen zu verbergen ...

Zu leben vermögen wir nur im Halb-offenen,  
genau an der hermetischen Scheidelinie von Schatten und Licht.  
Doch unwiderstehlich reißt es uns vorwärts.

All unser Wesen leiht diesem Drange Hilfe und Rausch ...

Die Poesie ist Wort und zugleich schweigende, verzweifelte Provokation,  
die ausgeht von unserem heischenen Sein  
und auf das Erscheinen einer Wirklichkeit zielt,

die nicht Ihresgleichen hat.  
Unverweslich, gewiß.

Unvergänglich nicht; denn es gibt keine Gefahr,  
der nicht auch sie unterworfen ist.  
Aber nur sie triumphiert vor aller Augen über den physischen Tod.  
So ist die Schönheit, die Schönheit auf großer Fahrt,  
erschieden bereits in den Frühzeiten unseres Herzens,  
bald wie zum Hohne bewußt, bald lichtvoll wissend ...

Verhängnis für das Morgenrot ist der anbrechende Tag;  
für die Abenddämmerung die allverschlingende Nacht.  
Einst gab es Menschen des Morgenrots.  
Nun, da die Dunkelheit einbricht, ist vielleicht unsere Stunde.  
Aber warum tragen wir Hauben wie Lerchen?

### Fonds-Service

in Dresden  
Arndtstr. 1  
FESTGELD  
ab 3.000 DM  
täglich verfügbar  
Rufen Sie an:  
0351/5 31 24



SOFTWARESYSTEMHAUS  
PPS-System/Warenwirtschaft  
ProEngineer/AutoCAD  
UNIX/RISC-Workstation  
NOVELL-Netze

S+N Arztsysteme II  
KAUZ-Krankenhaus

**Francis Poulenc**, der zu den führenden Komponisten Frankreichs in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gehörte, wurde mit 15 Jahren Lieblingsschüler des spanischen Pianisten Ricardo Viñes, der ihn mit Eric Satie und Georges Auric bekannt machte, zwei Musiker, die auf seine künstlerische Entwicklung größten Einfluß gewannen. 1917 gelangte in Paris in einem avantgardistischen Konzert der Sängerin Jane Bathori sein erstes Werk, die Rhapsodie nègre für Singstimme, Streicher, Klavier, Flöte und Klarinette, zur Uraufführung.

Nach dem ersten Weltkrieg trat Poulenc der „Groupe des Six“ bei. Mit Darius Milhaud, der als einer der ersten seine außerordentliche Begabung erkannte, reiste er durch Europa und traf in Österreich mit Alban Berg, Anton Webern und Arnold Schönberg zusammen. Milhaud sagte nach Kenntnis einiger Frühwerke von Poulenc: „Nach all den impressionistischen Nebeln diese einfache, klare Kunst, die an die Tradition von Mozart und Scarlatti anknüpft - wird sie nicht die nächste Phase unserer Musik sein?“ Der Komponist, der vor allem mit Liedern und Klavierwerken - er war selbst ein ausgezeichnete Pianist - schnell bekannt wurde, wandte sich frühzeitig dem Theater zu, zunächst dem Ballett und in den vierziger Jahren - mit der Opera buffa „Les Mamelles des Tiresias“ - der Gattung der Oper, die er 1957 um einen Welterfolg bereicherte: mit „Les Dialogues des Carmélites“ nach

Georges Bernanos. Das Kriegsgeschehen und Dichtungen von Eluard hatten ihn 1943 zu einer Kantate, „Figure Humaine“ veranlaßt. 1958 schrieb er nach Jean Cocteau, mit dem er noch zuletzt eng zusammenarbeitete, die einaktige tragédie lyrique „La voix humaine“. In seinem Gesamtschaffen nimmt auch die Kirchenmusik einen wesentlichen Platz ein. Das alles bestätigt die Ansicht Claude Rostands: „Es ist nicht die pianistische Produktion, in der Poulenc sein Bestes gegeben hat. Dies verdient hervorgehoben zu werden, ohne daß man deswegen einer übermäßigen Strenge bezichtigt werden kann. Es sei daran erinnert, daß man ihn von seinen Vokalwerken aus, den Chören und Liedern, beurteilen muß, um sicher zu sein, die tiefere und ganze Bedeutung seiner Kunst nicht verkannt zu haben. Das pianistische Schaffen zeigt uns einen zu ausschließlich ‚charmanten‘ Poulenc, wo doch dieses bemerkenswerte Musikertemperament noch zu anderem berufen ist als zum Gefälligen.“

Darauf sei hier hingewiesen, weil der „gefällige“ Poulenc nur die eine Seite dieser Persönlichkeit ist, an die man sich bisher bei uns vor allem gehalten hat und die auch aus dem heute erklingenden Werk des Franzosen zu uns spricht. Das 1932 geschriebene **Konzert für zwei Klaviere und Orchester d-Moll**, das am 5. September des gleichen Jahres zum Internationalen Musikfest in Venedig mit dem Komponisten und Jacques Février als

*Francis Poulenc gehört zu den führenden französischen Komponisten des 20. Jahrhunderts*

Spieldauer:  
ca. 19 Minuten

Solisten und dem Orchester der Mailänder Scala unter Désiré Defauw uraufgeführt wurde, spiegelt die stilistische Entwicklung Poulencs wider. Deutlich ist im Klanglichen die Herkunft vom Impressionismus spürbar, zugleich waltet darin die klassizistische Formgesinnung, die das Hauptmerkmal seiner künstlerischen Haltung ist. In der Nachfolge Faurés, Debussys und Ravels bemühte sich Poulenc um die Bereicherung des melodischen Elements in der französischen Musik.

Die Melodie triumphiert denn auch in diesem entzückenden Werk über die mannigfaltigen Reize des Rhythmischen, ja sie bestimmt Ausdruck und Form der Komposition. Die abwechslungsreichen thematischen Gedanken der drei locker gefügten, mehrgliedrigen, dabei übersichtlichen Sätze sind gekennzeichnet durch Frische der Erfindung, Anmut, Klarheit und geistreich-elegante Unterhaltsamkeit. Das bedeutet nicht, daß Poulencs Musik ohne Tiefe wäre. Eine echte Gefühlskraft spricht aus seinen Tönen. „Bei Francis Poulenc, dem Bewunderer Chopins und Debussys, vermählte sich das Helle und Klare mit dem Sensiblen; vom Melancholischen beflügelte Spielfreude schließt die ‚douce mélancolie‘ nicht aus“, sagte einmal Armand Hiebner. Neben der Vorherrschaft des Melodischen bestimmt aber auch die Freude des Komponisten am Klang, an anmutig-mäßvollen sinnlichen Klängen, an der Durchsichtigkeit und Rein-

heit der musikalischen Linie den Charakter des Konzertes, das den beiden Soloinstrumenten gleichermaßen brillante, virtuose Aufgaben zuweist.

Den ersten Satz (Allegro ma non troppo) eröffnen virtuose Klavierpassagen, das Orchester gibt - nach heftigem Beginn - lediglich akkordische Stützen. Ein erstes markantes Thema führen die Solisten ein, bevor das Orchester einen schwungvollen, fröhlichen Gedanken anstimmt. Weitere Melodien, auch von kontrastierendem Charakter, reihen sich an und fügen sich zu einem charmanten Gesamtbild. An klassische Vorbilder läßt der stimmungsvolle zweite Satz (Larghetto) denken mit seinem anmutigen musikalischen Geschehen. Das gesangvolle Eingangsthema erscheint auch im Schlußteil des Satzes wieder.

Nach schlagkräftiger, brillanter Einleitung erhält das Finale (Allegro molto) Impulse von einem marschmäßigen Thema, dem später ein weiterer energischer Gedanke folgt. Lebhaft rhythmische Entwicklung verleihen dem Finale nicht zuletzt sein Gepräge. „Es ist das ewig französisch Klassische, das in den Klängen der Musik Poulencs weiterlebt“ (Hiebner).

**Camille Saint-Saëns** ist der letzte, wenn nicht der einzige Universalist der Musikgeschichte: Dichter und Dramatiker, Astronom, Naturwissenschaftler und Philosoph, Archäologe und Ethnologe, Zeichner und Karikaturist. Vor allem aber ein Musiker, dessen Vielseitigkeit selbst seine Gegner nicht ihre Hochachtung versagen konnten: „Niemand kennt die Musik der ganzen Welt besser als Monsieur Saint-Saëns“ (Claude Debussy) - der als Musikwissenschaftler die ersten Gesamtausgaben der Werke Jean-Philippe Rameaus und Christoph Willibald Glucks betreute, als Musikhistoriker vom Cembalo aus die Société des Concerts d'instruments anciens leitete, als Journalist verschiedener Zeitungen das musikalische Geschehen eines halben Jahrhunderts kommentierte, sich als Pädagoge und Gründer der Société Nationale de Musique für die Eigenständigkeit der französischen Musik einsetzte und jungen Komponisten Aufführungen ihrer Werke ermöglichte, als Pianist im Frankreich des Second Empire und der Troisième République die Werke Beethovens, Schumanns und Wagners gegen die Vorurteile des Publikums durchsetzte, zwei Jahrzehnte lang als Organist an der Eglise de la Madeleine wirkte, als Dirigent eigener und fremder Werke von nahezu allen großen Orchestern der Zeit zu Gast geladen wurde.

Alles das ist heute weitgehend vergessen; was von Saint-Saëns

bleibt, ist sein Schaffen als Komponist, der - erfolgreich in jedem nur denkbaren musikalischen Genre - sein erstes Werk mit kaum dreieinhalb Jahren, sein letztes als Sechsendachtzigjähriger schrieb: geboren 1835 in Paris - acht Jahre nach dem Tod Beethovens; gestorben 1921 in Algier - acht Jahre nach der Uraufführung von Strawinskys „Sacre du printemps“.

Lebens- und Schaffensweg Saint-Saëns' verliefen in völliger Geradlinigkeit; er hielt sich von allen Einflüssen fern und blieb in der musikalischen Szenerie seiner Epoche ein Einzelgänger, „der kein System hat, keiner Schule angehört und keinerlei Reformbewegung vertritt“ (Ch. Gounod).

Bei uns ist der Name Saint-Saëns in erster Linie mit einer seiner Opern verknüpft: „Samson und Dalila“, 1877 auf Anregung von Franz Liszt in Weimar uraufgeführt. Auch sein „Carnaval des animaux“ (Karneval der Tiere), eine originelle musikalische Parodie, und sein Danse macabre (Totentanz) sind des öfteren zu hören. Jedoch umfaßt allein das konzertante Œuvre des Komponisten mehr als hundert Kantaten, Orchesterlieder, Sinfonien, Orchesterwerke und Konzerte - sowohl an Umfang als auch an Gehalt der wohl bedeutendste Beitrag der französischen Romantik zum Konzertsaalrepertoire.

Die **Sinfonie Nr. 3 c-Moll op. 78**, Orgel-Sinfonie genannt, entstand 1885/86, vier Jahre nach der Uraufführung von Wagners

*Camille Saint-Saëns betrachtete das heute aufgeführte Werk als einen Gipfel seines Schaffens*

„Parsifal“, für die Philharmonische Gesellschaft in London, und ist dem Andenken Franz Liszts gewidmet. Obwohl als „Dritte“ figurierend, ist sie die letzte von sechs Sinfonien Saint-Saëns’.

Der Komponist hat das Werk als einen Gipfel seines Schaffens betrachtet und ist wohl deshalb in seinen restlichen dreieinhalb Lebensjahrzehnten nicht mehr zur Sinfonie zurückgekehrt. „Mit ihr habe ich alles gegeben, was ich geben konnte ... so etwas wie dieses Werk werde ich nie wieder schreiben“, sagte er später.

Die Bedeutung des Werkes liegt in seiner Synthese von traditioneller Viersätzigkeit und Lisztscher Technik der Themenmetamorphose. Die Idee der Monothematik, hier realisiert durch das in allen vier Sätzen abgewandelte oder als Themenkeim dienende Viertonmotiv des gregorianischen „Dies irae“, wird den überkommenen Formschemata Sonaten-Kopfsatz - langsamer Satz - Scherzo - Finale dienstbar gemacht, wobei jeweils die beiden ersten und die beiden letzten Sätze unmittelbar ineinander übergehen. Die Kühnheit des Unternehmens unterstreicht Saint-Saëns einmal durch ungewöhnliche, die üblichen Dominant- und Parallel-Verwandtschaften durch solche von Halbton und Terz ersetzende harmonische Bezüge, zum anderen durch Hinzuziehung von Klavier (vierhändig) und Orgel zum großen Orchester.

Die Sinfonie wird mit einer Adagio-

Introduktion eingeleitet: Streicherklänge, eine klagende Oboe, Baß-Pizzicati und Holzbläser-Rufe bereiten den Eintritt des Sonaten-Allegros vor. Dessen energisch hereinfahrendes, mit dem „Dies irae“-Kopf anhebendes Hauptthema wird von den Streichern intoniert und von den Holzbläsern wiederholt. Diese führen episodisch ein aus der Umkehrung des Grundmotivs gewonnenes neues Thema ein. Herunterstürzende Streicherfiguren leiten zum Abschluß des ersten Komplexes, der mit dem Grundmotiv leise verklingt.

Dann präsentieren die Violinen das wiegende Seitenthema, in das bald das Blech das Grundmotiv hineinwirft. Die Wiederholung des nunmehr ins Kraftvolle transformierten Seitenthemas führt in den Durchführungsteil. Das Sonaten-Hauptthema erscheint geisterhaft abgerissen in den Streichern und bildet dann den Hintergrund für das herunterstürzende Streichermotiv der Exposition. Die Posaune ruft ihr ernstes „Dies irae“. Dann setzt mit der Rückkunft des Sonaten-Hauptthemas kraftvoll die regulär verlaufende Reprise ein. Ihr ruhiger Ausklang im tiefen Pizzicato kündigt das Adagio in Des-Dur an. Feierlicher Orgelklang gründiert den breit strömenden Streichergesang, der gleich von Klarinetten, Hörnern und Posaunen wiederholt wird. Ein Nachsatz führt ihn fort, abermals mit anschließendem Bläser-Echo. Es folgt eine arabeskenhafte Violinvariation des ganzen Komplexes,

das Grundmotiv ertönt im tiefen Pizzicato, dann wird der Gesang in den nunmehr hohen Violinen erneut hymnisch angestimmt und triolisch-pizzicato begleitet. Ruhig und feierlich klingt der erste Doppelsatz aus.

Das Scherzo hebt mit einem straffen Repetitionsthema der Streicher an, die Holzbläser wiederholen es, dann bringen es die Streicher nochmals. Jedesmal ertönt dazwischen das nun scherzhaft umgeformte Grundmotiv. Ein voranstürmendes, geistvolles Spiel, brillant instrumentiert und im folgenden Trio-Presto noch überboten. Das Klavier, vierhändig gespielt, wirft Skalen und Arpeggios hinein, in synkopiertem Rhythmus entfaltet sich ein wahrer orchestraler Wirbel. Schulgerecht wird der Scherzo-Teil wiederholt. Nochmals scheint das Trio-Presto anheben zu wollen, aber da ertönt in den Bässen und tiefen Bläsern die ernste, choralartige Weise der Finale-Introduktion hinein, dem Spuk ein Ende machend. Der Choral wird von den hohen Streichern übernommen, das Grundmotiv ertönt in den tiefen Streichern.

Das Brausen des Orgel-Pleno kündigt den Finale-Beginn an. Die Streicher singen die aus dem Grundmotiv entwickelte feierliche Choralweise. Sie ertönt anschließend harfenumrauscht und ein drittes Mal bombastisch mit Beckenschlägen und Bläsertuschs an den Vers-Enden. Aus dem Grundmotiv entwickelt sich ein energisches Fugato der Streicher, von der Orgel grundiert.

Dann lassen die Holzbläser ein pastorales Seitenthema hören, das zunächst Beruhigung in die festlich rauschende Repräsentanz des Ganzen hineinbringt. Aber schon bald klingen Choral und Grundmotiv wieder auf, letzteres durch einen hymnischen Triolenschluß machtvoll gesteigert. Nochmals greift das Pastoral-Thema ein, aber dann geht es mit dem von den Posaunen angestimmten Choral der Coda zu. Emporschießende Skalen der Streicher, ein dröhnender Orgelpunkt der Pauke und Orgel schließen das Werk in pompösem Grandioso ab.

Spieldauer:  
ca. 37 Minuten



**Für Sie planen  
und bauen wir –  
auf Ihrem Grundstück!**



Nach Ihren  
Vorstellungen!

**FUNDAMENTA  
BAUPARTNER GMBH**



Ihr Spezialist für schlüsselfertiges Bauen  
Fundamenta Baupartner GmbH Dresden-Süd  
Am Leutewitzer Park 6  
01157 Dresden, Tel. 03 51 / 42 40 80



*Hans-Ludwig Böhme, Fotograf am Staatsschauspiel Dresden, Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Fotografie*

Mit dem Mann auf dem Foto hatten Sie als regelmäßige Gäste der Philharmonie gewiß schon zu tun. Es ist der Fotograf, dessen Bilder in den Programmheften stets den richtigen Ton zur Musik fanden: Hans-Ludwig Böhme, Jahrgang 45, studierter Anglist/Germanist, verheiratet mit Gabriele Böhme, zwei erwachsene Kinder. Als Fotograf ist er Autodidakt und hat es als solcher weit gebracht. „Hans-Ludwig Böhme, dessen Arbeit ich nun schon seit fast zehn Jahren verfolge, kann als der derzeit herausragendste Theaterfotograf Deutschlands bezeichnet werden“, schreibt der Kurator für Fotografie der Sammlung Ludwig Köln, Dr. Reinhold Mißelbeck.

Dabei läßt sich nicht einmal behaupten, der Hans-Ludwig habe die Fotografie seit Kindesbeinen mit Methode betrieben. Wohl reproduzierte er auf Vaters altem Vergrößerungsapparat fleißig die Konterfeis seiner Liebblingsschauspieler(innen). Daß aber in der Coswiger Dunkelkammer die Wiege des begnadeten Theaterfotografen gestan-

den haben soll, weist Böhme vehement von sich. Mit der Fotografiererei wurde es erst in den 70er Jahren ernst. Als Hobby neben dem mehr oder weniger geliebten Lehrerberuf. Porträts und Stilleben gediehen zur Leidenschaft, zierten aber jahrelang vor allem die eigenen Keller-Wände. Der Durchbruch in die große Welt kam zu Beginn der 80er Jahre. Horst Schönemann, damaliger Chefregisseur des Staatsschauspiels, ließ sich spontan von der Vorlage einiger Arbeiten aus Böhmes Werkstatt überzeugen. So gewann das Haus einen Bildkünstler, der mehr tat, als Ablichtungen vom Geschehen auf der Szene anzufertigen. Böhmes Theaterfotos sind Inszenierungen für sich. Voller Spannung und Dramatik. Wahrhaft spektakuläre Öffentlichkeitsarbeit für sein Theater und die Kunststadt Dresden überhaupt.

In den Programmheften der Philharmonie haben Sie den Böhme der Landschaften und Stilleben kennengelernt. Haben Sie bemerkt, daß Verpackungsmaterial zu den bevorzugten Foto-Objekten gehört? Fluch und Segen diverser Umhüllungen faszinieren Böhme schon seit längerer Zeit. Daher die Rolle Wellpappe auf dem Selbstporträt des Fotografikers. Im November können Sie bei einer Personalausstellung im Dresdner HILTON noch einen Hans-Ludwig Böhme erleben. Ihr Titel: „Stilleben und Akte“. Am besten, Sie schauen selbst nach.



## Hilfe für die Philharmonie

Die öffentlichen Mittel für Kunst und Kultur werden auch in Sachsen immer knapper. Dagegen steht die Ausstrahlung Dresdens als Kultur- und Kunststadt und die Bedeutung der Dresdner Philharmonie als eines der führenden deutschen Orchester. Um diesen Widerspruch lösen zu helfen, gründete sich am 23. August 1994 in Dresden der „**Förderverein Dresdner Philharmonie e. V.**“.

Zweck des Vereins ist es, durch Mitgliedschaft und Spenden die Dresdner Philharmonie bei der Verwirklichung außerordentlicher künstlerischer Projekte zu fördern. Das erste herausragende Projekt des Fördervereins wird die Unterstützung eines Konzertes ganz besonderer Art sein. Anlässlich des 50. Jahrestages der Zerstörung Dresdens wird Yehudi Menuhin am 12. und 13. Februar 1995 in Dresden die „Johannes-Passion“ von Johann Sebastian Bach mit dem English Symphony Orchestra und den Philharmonischen Chören dirigieren. Zur gleichen Zeit musizieren die Dresdner Philharmoniker unter Michel Plasson im englischen Coventry. Beide Konzerte werden parallel durch eine Fernsehstation übertragen.

Weitere Projekte werden am 24. und 25. Juni 1995 ein Open-Air-Konzert zu humanitären Zwecken sowie am 29. und 30. November 1995 das Jubiläumskonzert der Dresdner Philharmonie anlässlich ihres 125jährigen Bestehens mit der 9. Sinfonie von Ludwig van Beethoven unter dem Dirigat von Kurt Masur sein.

Wenn auch Sie die Dresdner Philharmonie unterstützen möchten, sind Sie herzlich als Mitglied bzw. Förderer willkommen. Jeder kann Mitglied werden, der bereit ist, pro Jahr 180 DM Mitgliedsbeitrag zu zahlen. Die Bedingungen für Förderer können jederzeit in der Geschäftsstelle des Fördervereins im Kulturpalast Dresden, 01067 Dresden, Telefon: 4 86 63 69, erfragt werden. Geschäftsführer ist Herr Lutz Kittelmann.

Für den Vorstand des Fördervereins Dresdner Philharmonie konnten Dipl. Ing. Helmut Freiburger (Geschäftsführer der Fundamenta Baupartner GmbH Dresden Süd), Dr. Olivier von Winterstein (Intendant der Dresdner Philharmonie) sowie Klaus Christoph von Blumröder (Direktor der Hypo-Bank, Filiale Dresden) gewonnen werden.

### **Förderer der Dresdner Philharmonie:**

- BMW-Niederlassung Dresden
- Moderne Haustechnik GmbH

### **Ordentliche Mitglieder des Fördervereins:**

- Klaus-Christoph von Blumröder
- Roland Brendler
- Dora Engelmann
- Lutz Kittelmann
- Martin Konzag
- Dr. Albrecht Leonhard
- Sonnhard Lungfiel
- Volker Schuchardt
- Dr. Joachim Türke
- Ludwig Warttmann
- Dr. Olivier von Winterstein
- Jörg-Peter Alfes
- Bernhard André Creff
- Gudrun Demmler
- Fundamenta Baupartner GmbH
- Joachim Gelfert
- Otto Kopp
- Volker Kreß
- Thomas Müller
- Pressebüro Jürgen Schnell
- Norbert Thiem

## 3. ZYKLUS-KONZERT

Sonnabend, den 12. November 1994, 19.30 Uhr (B und Freiverkauf)

Sonntag, den 13. November 1994, 19.30 Uhr (C 1 und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

*Dirigent:* Miltiades Caridis

*Solisten:* Petra-Maria Schnitzer, Sopran; Elisabeth Wilke, Alt; Donald George, Tenor; Roland Schubert, Baß

*Chor:* Philharmonischer Kammer- und Jugendchor Dresden (Einstudierung Matthias Geissler und Jürgen Becker)

Gustav Mahler: Adagio Fis-Dur aus der Sinfonie Nr. 10

Joseph Marx: Fünf Lieder für Sopran und Orchester (Erstaufführung)

W. A. Mozart: Sinfonie D-Dur KV 385 (Haffner-Sinfonie)

Anton Bruckner: Te Deum

## 3. PHILHARMONISCHES KONZERT

Freitag, den 25. November 1994, 19.30 Uhr (A 2 und Freiverkauf)

Sonnabend, den 26. November 1994, 19.30 Uhr (A 1 und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

*Dirigent:* Juri Temirkanow

*Solist:* Mikhail Rudy, Klavier

Peter Tschaikowski: Klavierkonzert Nr. 1 b-Moll op. 23

Sinfonie Nr. 6 h-Moll op. 74 (Pathétique)

## 3. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Sonntag, den 25. Dezember 1994, 19.30 Uhr (AK/J und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

*Dirigent:* Ralf Weikert

*Solist:* Ingolf Turban, Violine

Giuseppe Torelli: Concerto grosso g-Moll op. 8 Nr. 6

Ottorino Respighi: Ciaconna für Violine, Streichorchester und Orgel nach T. Vitali

Joseph Haydn: Violinkonzert C-Dur (Hob. VII a: 1)

Peter Tschaikowski: Der Nußknacker - Ballettsuite op. 71 a

## Nachrichten aus dem Kulturpalast

### THE MUSICALS OF ANDREW LLOYD WEBBER

Mit internationalen Solisten, Chor, Ballett und Orchester erklingen am 15. November, 20 Uhr im Festsaal des Kulturpalastes u. a. Ausschnitte aus Jesus Christ Superstar, Cats, Evita, Phantom of the Opera und Starlight Express.

### WIENER SÄNGERKNABEN

Nach ihrem erfolgreichen Debüt im Oktober 1991 im Kulturpalast kommen die Wiener Sängerknaben erneut nach Dresden. Am 7. Dezember, 19.30 Uhr erklingt ein Konzert mit zeitgenössischen Kompositionen, Motetten, Kantaten, Weihnachts- und Volksliedern sowie Liedern aus aller Welt.

### RUSSISCHES STAATSBALLETT MOSKAU

Am 26. Dezember, 20 Uhr gastiert das Russische Staatsballett Moskau unter Leitung von Wjatscheslaw Gordejew im Festsaal des Kulturpalastes. Zur Aufführung kommt das Ballett "Nußknacker" von Peter Tschaikowski.

### HAIR

Die Broadway Musical Company New York gastiert mit dem weltberühmten Musical "Hair" von Galt McDermot am 27. Dezember, 19.30 Uhr wieder im Kulturpalast. Schauspiel, Gesang und Tanz werden von Star-Solisten aus New York und London sowie Ballett, Chor und einer Live-Band dargeboten.

Für alle Konzerte gibt es Karten im Vorverkauf beim Kartenservice der DWT in der Eingangshalle, Schloßstraße. Telefon: (0351) 48 66 - 250 (Mo. bis Fr. 9 - 18 Uhr) oder (0351) 48 66 - 666



Mit Erschütterung und tiefer Trauer erfüllt uns die Nachricht vom plötzlichen Tod unseres Orchestermitgliedes

Kammervirtuos  
**Professor Eberhard Friedrich**

der am 9. Oktober 1994 im Alter von 64 Jahren verstorben ist.

Eberhard Friedrich war seit 1946 Mitglied der Dresdner Philharmonie und damit der dienstälteste Musiker des Orchesters. In den 48 Jahren seiner Tätigkeit hat er im Orchesterverband künstlerisch und menschlich profilbestimmend gewirkt.

Seit 1961 führte er als Konzertmeister die Gruppe der 2. Violinen. Er war Mitinitiator der philharmonischen Kammermusik, gründete bereits 1957 eine Kammermusikgruppe, war von 1956 bis 1989 im Orchestervorstand tätig und hatte seit 1963 ein Lehramt an der Hochschule für Musik inne.

Musik und Lehre waren für ihn Kraftquell. In diesem Sinne wollen wir sein Vermächtnis weiterführen.

## DRESDNER PHILHARMONIE

GMD Michel Plasson  
 Chefdirigent

Dr. Olivier von Winterstein  
 Intendant

Volker Karp  
 Orchester-  
 vorstand

**Schriftliche Bestellungen:**

Dresdner Philharmonie, Kulturpalast am Altmarkt, PSF 120368, 01005 Dresden

**Telefonischer Kartenservice rund um die Uhr:** (0351) 4866-306

**Kartenverkauf:**

Dresden: Kartenservice der DWT im Kulturpalast, Schloßstraße, Erdgeschoß

Montag bis Freitag, 9.00 bis 18.00 Uhr,

Sonnabend 10.00 bis 14.00 Uhr, Telefon: (0351)4866-666

Tourist-Information, Prager Straße, Telefon: (0351) 4 95 50 25

Tourist-Information, Neustädter Markt, Fußgängertunnel, Tel.: (0351) 5 35 39

Moden-Helfer, Rudolf-Renner-Str. 45, Telefon: (0351) 4 21 33 81

Theaterkasse Süd, Nürnberger Str. 57, Telefon: (0351) 4 63 29 48

Theaterkasse Ost, Bodenbacher Str. 99, Telefon: (0351) 2 34 01 21

Minerva-Kulturreisen GmbH, Helmholtzstr. 3 b, Telefon: (0351)4 72 88 99

Presse- und Buchshop, Schillerplatz 14, Telefon 3 36 05 31

Presse- und Buchshop, Leipziger Str. 158, Telefon 5 10 10

Region: Idee-Reisen Freital, Dresdner Str. 74, Telefon: (0351) 64 11 64

Idee-Reisen Niederwartha, Friedrich-August-Str. 32, Tel.: (0351)4 39 78 73

Meißen-Tourist, Meißen, Poststraße 1; Telefon: (03521)45 85 69

und an der Abendkasse.

Im Vor- und Abendverkauf für Schüler und Studenten ermäßigt.

**Besucherabteilung:**

Kulturpalast, Eingang Schloßstraße, 1. Etage

Montag bis Freitag, 10.00 bis 18.00 Uhr, Telefon: (0351) 4866-286

Ton- und Bildaufnahmen während des Konzertes sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

# DRESDNER PHILHARMONIE

... und Musik wird zum Erlebnis.

Dafür stehen berühmte Dirigenten,  
hervorragende Solisten  
und ein erfahrener Klangkörper,  
der sein Instrumentarium virtuos beherrscht.

# DRUCKHAUS DRESDEN

... und Farbe wird zum Erlebnis.



DRUCKHAUS  
DRESDEN GMBH

Bärensteiner Str. 30 · 01277 Dresden · Tel. 336 11 14 · Fax 336 11 17

---

Programmblätter der Dresdner Philharmonie - Spielzeit 1994/95  
Chefdirigent: GMD Michel Plasson - Intendant: Dr. Olivier von Winterstein  
Erster Gastdirigent: Juri Temirkanow - Ehrendirigent: Prof. Kurt Masur  
Redaktion: Prof. Dr. phil. habil. Dieter Härtwig  
Nachweise: Der Beitrag über Udo Zimmermann ist ein Originalbeitrag von  
Dr. Fritz Hennenberg, Leipzig, für das vorliegende Programmheft. Dem Artikel  
über Saint-Saëns liegen Textauszüge von Dr. Michael Stegemann (Der Konzert-  
führer, Rowohlt, Reinbek 1992) und Alfred Beaujean (Lexikon Orchestermusik  
Romantik, Mainz und München 1989) zugrunde.  
Foto S. 2/3: Hans-Ludwig Böhme  
Anzeigenverwaltung, Satz und Umbruch: Pressebüro Jürgen Schnell, Dresden  
Druck: Druckhaus Dresden GmbH  
Blumenschmuck und Pflanzendekoration zum Konzert: Gartenbau Rülcker GmbH  
Preis: 2,00 DM



**Musik  
ist Genuß**

**Freude am Fahren  
ist BMW**

**BMW**

**Niederlassung  
Dresden**

01069 Dresden · Telefax 0351/4649 359

**Service** - Altenzeller Straße 1 a · Telefon 4649 302

**Verkauf** - Budapester Straße 42 · Telefon 4649 442